

Der Hauch der Geschichte

VHS-Kursus zur Historie /
Fortsetzung im Februar

Zuerst im Trafo-Haus, dann im Berg- und Stadtmuseum, haben sich sechs Abende lang an der Stadtgeschichte Interessierte getroffen, um den Ausführungen des Historikers Florian Heidtmann zu folgen.

OBERNKIRCHEN. Es gibt – abgesehen vom Stift – wohl kaum geschichtsträchtigere Bauwerke in der Stadt, bestimmt jedoch keine, die so anschaulich das Besondere Obernkirchens darstellen. Vom auch architekturgeschichtlich interessanten Trafohaus ging die Elektrifizierung der Bergstadt aus, lange bevor die anderen Städte und Orte Schaumburgs versorgt wurden. In der ehemaligen „Weißen Schule“ erhielten nicht nur die Kinder der Stadt, sondern auch junge Bergleute Unterricht – von anderen Nutzungen ganz zu schweigen.

Angeregt auch vom Geist der Gebäude am Kirchplatz, kam es innerhalb der Teilnehmer zu engagierten Diskussionen. Beim Weg durch die Jahrhunderte wurden die großen wirtschaftlichen Einrichtungen und ihre Auswirkungen auf die Stadt beobachtet. Das Stift, die Steinbrüche, der Steinkohlenbergbau, die Glashütten – sie alle hatten Hochs und Tiefs, die auf die Stadt unmittelbare Auswirkungen zeitigten. Zusätzlich wurde während der Abende überprüft, was von der Geschichte im Stadtbild und in den Köpfen der Einwohner noch vorhanden ist.

Als besonders markantes Beispiel können die Steinbrüche auf den Bückebergen dienen. Es wird hier deutlich, dass eine absolute Einmaligkeit Obernkirchens in nicht nachvollziehbarer Weise aus dem Blickfeld der Stadt verschwunden ist – umso

bedauerlicher anlässlich der geplanten touristischen Öffnung der Stadt. Jahrhundertlang, seit ihrer Entlassung aus der Hörigkeit des Stiftes, hatten die Obernkirchener Steinhauermeister Selbstregierung und Stadtbild geprägt. In geradezu dramatischer Weise erfolgte ein Absturz von nicht zuletzt künstlerischen Höhenflügen in die Abhängigkeit von Bremer Kaufleuten, die den Sandstein unter dem Namen „Bremer Stein“ in alle Welt exportierten. Schließlich erfolgte der kometenhafte Wiederaufstieg, der letztendlich das Ende der alten Zunftherrlichkeit einläutete und die Fortführung des Abbaus in betriebswirtschaftlich moderner Form ermöglichte.

Seit nunmehr 1000 Jahren werden die Steinbrüche bewirtschaftet; inzwischen bieten sie auch ein wild-romantisches Ausflugsziel für gestresste Zeitgenossen. Im Stadtbild zeigen fast nur noch die zahlreichen Skulpturen die einst enge Verbundenheit von Ort und Steinbrüchen; dankenswerterweise sind sie inzwischen durch eine neue Broschüre zu erschließen. Doch wie bekannt ist diese einmalige Sehenswürdigkeit außerhalb der Stadt? Viel Arbeit wird es erfordern, die Steinbrüche – im übertragenen Sinne – wieder näher an die Stadt zu rücken, ihnen den angestammten Platz wieder einzuräumen. Wünschenswert ist es jedenfalls, so die Meinung der Kursteilnehmer.

Im nächsten Februar wird der VHS-Kursus auf allgemeinen Wunsch fortgesetzt. Themen sind dann die Verkehrsverbindungen zwischen Rinteln und Stadthagen, die sämtlich über Obernkirchen führten. heid